

IWH-Pressemitteilung 31/2013

Halle (Saale), den 19. September 2013



KIEL ECONOMICS
RESEARCH & FORECASTING

Konjunktur aktuell: Deutsche Wirtschaft im Aufschwung

Für die deutsche Wirtschaft stehen die Zeichen auf Erholung. Das reale Bruttoinlandsprodukt zog nach einem Rückgang im vergangenen Winterhalbjahr im Sommer 2013 wieder an, und wichtige Frühindikatoren kündigen einen Aufschwung an. Dafür sprechen auch die günstigen binnenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die sich andeutende Stabilisierung der Konjunktur im übrigen Euroraum. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt dürfte im Jahr 2013 um 0,6% und im Jahr 2014 um 2% zulegen. Während die Arbeitslosenquote im Jahr 2014 zurückgeht, wird sich die Verbraucherpreisinflation etwas beschleunigen.

Im Spätsommer 2013 gibt die **Weltwirtschaft** ein lange nicht mehr gekanntes Bild ab: Während sich die Konjunktur in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften im vergangenen Halbjahr deutlich belebt hat, sind wichtige Schwellenländer in wirtschaftlich schwierige Fahrwasser geraten. So haben einige Währungen dieser Ländergruppe, etwa die Brasiliens, Indiens und der Türkei, seit dem Frühsommer erheblich an Wert verloren, nicht zuletzt wegen der Erholung in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften. Denn die Aussicht auf eine allmähliche Abkehr der US-Notenbank von ihrem sehr expansiven Kurs hat die US-Zinsen deutlich steigen lassen. Anlagen von Kapital in anderen Wirtschaftsräumen verlieren damit an Attraktivität.

Schon seit einiger Zeit scheint sich die Wachstumsdynamik in den BRIC-Ländern (also in Brasilien, Russland, Indien und China) zu verlangsamen. Dagegen hat die Wirtschaft in den USA den Rückgang der öffentlichen Nachfrage im Winterhalbjahr recht gut verkraftet, und im zweiten Quartal fiel die Expansion schon wieder recht deutlich aus. In Japan hat die sehr expansive Wirtschaftspolitik der neuen Regierung im ersten Halbjahr 2013 einen Aufschwung entfacht. Zudem hat die Produktion im Euroraum erstmals seit eineinhalb Jahren wieder zugelegt. Die konjunkturelle Belebung in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften wird durch die Geldpolitik entscheidend begünstigt. Bereits im Sommer 2012 hatte die Europäische Zentralbank (EZB) angekündigt, unter bestimmten Bedingungen Schuldtitel von Krisenstaaten des Euroraums zu kaufen. Die Furcht vor einem Auseinanderbrechen der Währungsunion ist seitdem weitgehend verfliegen, und dies war wohl eine Voraussetzung dafür, dass sich die Nachfrage im Euroraum im ersten Halbjahr 2013 stabilisiert hat. Wenn die finanzpolitischen Zwänge auch einem kräftigen Aufschwung in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften im Weg stehen, sind die Chancen für eine Fortsetzung der Belebung recht gut. Denn einige durch die Finanzkrise vor fünf Jahren aufgedeckte strukturelle Probleme verlieren an Gewicht – in den USA schon deutlich sichtbar, im Euroraum nur sehr allmählich. In den Schwellenländern werden die Zuwachsraten zwar weiterhin deutlich höher als in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften sein, aber für dortige Verhältnisse schwach ausfallen.

Sperrfrist:
19. Sept. 2013,
13:00 Uhr

Pressekontakt:
Stefanie Orphal
Telefon:
+ 49 345 7753 720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner
Oliver Holtemöller
Telefon:
+ 49 345 7753 800
E-Mail:
ohr@iwh-halle.de

Politische Ressorts:
Bundeswirtschaftsministerium
(**BMWi**), Bundesministerium
der Finanzen (**BMF**),
Bundesministerium für Arbeit
und Soziales (**BMAS**),
Bundesministerium des
Innern (**BMI**), Bundes-
ministerium für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung
(**BMVBS**), Bundeskanzleramt,
Wirtschaftsministerien der
Länder

**Wissenschaftliche
Schlagwörter:**
Konjunktur, Prognose,
Finanzmärkte, öffentliche
Finanzen, Geldpolitik,
Finanzpolitik, Weltwirtschaft,
Deutschland, Arbeitsmarkt,
Produktion

**Institut für
Wirtschaftsforschung Halle
(IWH)**
Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)
Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)
Tel.: +49 345 7753 60
Fax: +49 345 7753 820
<http://www.iwh-halle.de>

Tabelle:

Gesamtwirtschaftliche Eckdaten der Prognose des IWH für Deutschland in den Jahren 2013 und 2014

	2012	2013	2014
	<i>reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>		
private Konsumausgaben	0,8	0,9	1,5
Staatskonsum	1,0	1,1	1,5
Anlageinvestitionen	-2,1	-0,3	4,7
Ausrüstungen	-4,0	-2,0	6,1
Bauten	-1,4	0,4	3,9
sonstige Anlagen	3,4	3,0	4,9
inländische Verwendung	-0,3	0,8	2,1
Exporte	3,2	0,9	4,1
Importe	1,4	1,5	4,4
Bruttoinlandsprodukt	0,7	0,6	2,0
<i>nachrichtlich:</i> USA	2,8	1,6	2,4
Euroraum	-0,6	-0,4	1,1
	<i>Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>		
Arbeitsvolumen, geleistet	0,2	0,2	0,8
Tariflöhne je Stunde	2,7	2,6	2,8
Effektivlöhne je Stunde	3,5	2,7	2,8
Lohnstückkosten ^a	2,8	2,2	1,4
Verbraucherpreisindex	2,0	1,7	2,1
	<i>in 1 000 Personen</i>		
Erwerbstätige (Inland)	41 608	41 841	42 112
Arbeitslose ^b	2 897	2 926	2 762
	<i>in %</i>		
Arbeitslosenquote ^c	6,5	6,5	6,2
Arbeitslosenquote BA ^d	6,8	6,8	6,4
	<i>% in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt</i>		
Finanzierungssaldo des Staates	0,1	0,0	0,2

^a Berechnungen des IWH auf Stundenbasis. – ^b Nationale Definition – ^c Arbeitslose in % der Erwerbspersonen (Inland) – ^d Arbeitslose in % der zivilen Erwerbspersonen (Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit).

Quellen: Statistisches Bundesamt; Eurostat, Bureau of Economic Analysis; eigene Prognose (Stand: 19.09.2013).

Die **deutsche Wirtschaft** steht weiter unter dem Eindruck gegensätzlicher Kräfte. Während die Binnenwirtschaft tendenziell durch die sehr niedrigen Zinsen und den fortgesetzten Beschäftigungsaufbau angeregt wird, leiden der Export und mit ihm die Unternehmensinvestitionen unter der Schwäche in den Abnehmerländern, insbesondere jenen im Euroraum. Nachdem im Winterhalbjahr 2012/2013 eine Zunahme dieser retardierenden Impulse und eine sehr ungünstige Witterung einen Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Produktion zur Folge hatten, ist die Konjunktur seither wieder auf Erholungskurs; im Sommerhalbjahr dürfte das reale Bruttoinlandsprodukt kräftig gestiegen sein. Maßgeblich hierfür war neben witterungsbedingten Nachholeffekten die Erholung der Ausfuhr. Im Zuge des Produktionsanstiegs hat die Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten in etwa wieder der Normalauslastung entsprochen. Die vorlaufenden Indikatoren deuten darauf hin, dass die

Erholung weiter anhalten dürfte. Die Verbesserung der Geschäftserwartungen lässt darauf schließen, dass sich der verhaltene Aufschwung bei den Ausrüstungsinvestitionen fortsetzt, zumal der Anstieg der Exporterwartungen und des Unternehmensvertrauens im Ausland eine Aufhellung der Absatzperspektiven und eine weitere Zunahme der Ausfuhr indizieren. Für eine anhaltende kräftige Ausweitung der privaten Konsumausgaben spricht, dass sich der Beschäftigungsaufbau dem ifo Beschäftigungsbarometer zufolge fortsetzen wird und sich das Konsumklima weiter verbessert hat; es ist jetzt – wenn man von den Beobachtungen kurz vor der Umsatzsteuererhöhung Anfang des Jahres 2007 absieht – so günstig wie zuletzt Anfang des vergangenen Jahrzehnts. Leicht gedämpft werden dürfte die gesamtwirtschaftliche Nachfrage allerdings durch die Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit deutscher Hersteller. Alles in allem wird für das reale Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2013 ein Anstieg um 0,6% und im nächsten Jahr um 2% erwartet. Für das Jahr 2013 reicht das 66%-Prognose-Intervall von 0,4% bis 0,8%, für das Jahr 2014 von 1,1% bis 3,0%. Die auf die Erwerbspersonen bezogene Arbeitslosenquote wird im Jahr 2013 6,5% und im Jahr 2014 6,2% betragen. Die Verbraucherpreise dürften im Jahr 2013 um 1,7% ansteigen, im nächsten Jahr dann um 2,1%. Der gesamtstaatliche Haushalt ist im laufenden Jahr in etwa ausgeglichen. Für das kommende Jahr zeichnet sich ein leichter Haushaltsüberschuss in Höhe von 0,2% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt ab.

ARBEITSKREIS KONJUNKTUR DES IWH; KIEL ECONOMICS: Konjunktur aktuell: Deutsche Wirtschaft im Aufschwung. [IWH-Pressemitteilung 31/2013 \(Langfassung\)](#).

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Prof. Dr. Oliver Holtemöller
Tel.: + 49 345 7753 800, E-Mail: Oliver.Holtemoeller@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Stefanie Orphal
Tel.: +49 345 7753 720, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) erforscht Prozesse der Transformation von Institutionen und Märkten sowie die wirtschaftliche Integration in Europa. Diese Leitfragen werden aus der Perspektive der Makroökonomik, der Strukturpolitik und mit Blick auf die Rolle der Finanzsysteme bearbeitet. Das IWH liefert wissenschaftlich fundierte Beiträge zur aktuellen Wirtschaftspolitik. Dabei schlägt das IWH die Brücke von der Theorie zur Praxis mit dem Ziel, Wirtschaftspolitik empirisch zu fundieren. So ist das Institut Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt, und Partner eines europäischen Forschungskonsortiums zur Untersuchung der ökonomischen Aufholprozesse in Mittel- und Osteuropa (7. Forschungsrahmenprogramm der EU).

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Zur Leibniz-Gemeinschaft gehören zurzeit 86 Forschungsinstitute und wissenschaftliche Infrastruktureinrichtungen für die Forschung sowie drei assoziierte Mitglieder. Die Ausrichtung der Leibniz-Institute reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute arbeiten strategisch und themenorientiert an Fragestellungen von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung. Bund und Länder fördern die Institute der Leibniz-Gemeinschaft daher gemeinsam. Weitere Informationen unter <http://www.leibniz-gemeinschaft.de>.